

Beamtin Jörß:

Ich hab noch mal 'ne Frage. Haben sie schon mal festgestellt, dass [REDACTED] angegeben hat, eine Aktion gestartet zu haben und im nachhinein hat sich herausgestellt, das war gar nicht [REDACTED], sondern eine ganz andere Person?

Herr GOEBEL:

Ja, das kam schon sehr oft vor bei Bank, bei Bankenangriffe oder so.

Beamtin Jörß:

Das heißt konkret, er hat sich damit gebrüstet?

Herr GOEBEL:

Genau, er hat sich damit gebrüstet. Und hinterher kam dann raus, dass der Typ, dass derjenige schon festgenommen worden ist, der das war, weil er gesichtet worden ist. Und daraufhin war halt [REDACTED] ihm wurde kein Strick draus gedreht bei uns in der Szene, da wird auch nicht gesagt, du Lügner oder so, da wird einfach nur gesagt, ey komm, beim nächsten Mal sagst du einfach die Wahrheit, dann hat sich die Sache.

Beamtin Jörß:

Oder hältst das Maul.

Herr GOEBEL:

Oder hältst, oder hältst komplett dein Maul.

Beamtin Jörß:

Wie stehen sie, oder wie denken sie über [REDACTED] Äußerung zu diesem Polizeiwagen?

Herr GOEBEL:

Kann ehrlich? Ich weiß es, ich kann es nicht beurteilen. Also ich denke mal, dass er sich damit auch nur gebrüstet hat.

Beamtin Reichenbach:

Hat er denn erzählt, wie viele Pi mal Daumen dabei waren?

745

Herr GOEBEL:

Er hat halt gesagt, es war 'ne größere Gruppe. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Also er hat jetzt keine direkte Anzahl genannt.

Beamtin Reichenbach:

Und er hat auch nicht konkret gesagt, wer noch dabei war?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Haben [REDACTED] und [REDACTED] es kommentiert?

Herr GOEBEL:

Nee, die haben gar nichts kommentiert dazu. Die haben sich (unverständlich) verhalten, sich einen ins Bärtchen gegrint, so wie ich auch, weil wir uns da drüber erst mal belustigt haben.

Beamtin Reichenbach:

Na ja, Unkengeschwafel.

Herr GOEBEL:

Hä?

Beamtin Reichenbach:

So nach dem Thema, Un, Motto, Unkengeschwafel von [REDACTED]

Herr GOEBEL:

Ja, wir wissen, dass er viel Scheiße labert auch.

Beamtin Reichenbach:

Und mit [REDACTED] und [REDACTED] mal, äh, zu 'nem anderen Zeitpunkt über die Tat gesprochen?

Herr GOEBEL:

Nee. Wir sprechen, wie ich ihnen schon gesagt hab, wir sprechen, außerhalb der Gruppe sprechen wir über keine Taten.

Beamtin Reichenbach:

Ich stell mal jetzt 'ne Theorie auf. ■■■ geht aufs Klo, weil er pinkeln muss, und sie gucken ■■■ und ■■■ an, glaubt ihr das, stimmt das?

Herr GOEBEL:

Ja, so. Ja, so.

Beamtin Reichenbach:

So meinte ich das.

Herr GOEBEL:

So, das machen wir schon. Kommt am Anfang glaubwürdig rüber. Wenn man dann aber rauskriegt, dass die Leute da, äh, zum Beispiel bei den Banken, Bankeinwürfen schon gefasst sind, ist ja klar, dass er das nicht sein kann, weil er ja hier sitzt. Und der andere sitzt noch im Gewahrsam oder in Untersuchungshaft. Also kann er es ja nicht gewesen sein. Und da lachen wir uns halt drüber kaputt. Aber wir sagen ihm das nicht selber, wir lassen ihn in dem Glauben, ja, du warst es, du bist cool und, so ist das bei uns in der Szene.

Beamtin Reichenbach:

Und jetzt noch mal konkret die Frage zu der Situation oder irgendwann später, ■■■ hat diese Story erzählt von dem Funkwagen, von dem Brandsatz, der auf den geworfen ist, haben sie irgendwann mal kurze Zeit danach mit ■■■ und ■■■ sich kurz gefragt, stimmt's, stimmt's nicht?

Herr GOEBEL:

Nee, nee.

Beamtin Reichenbach:

Weil sie ja gesagt haben, wir haben drüber gelächelt.

Herr GOEBEL:

Wir haben am Anfang drüber gelächelt. Aber danach war das Ding einfach gegessen, weil das,

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

äh, weil es im Stressfaktor drin steht und wenn es drin steht, glaubt es jeder. Das ist halt immer so das Ding.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Weil er von etwas erzählt hat, was erst später irgendwo drin stand.

Herr GOEBEL:

Hm.

Beamtin Reichenbach:

Von anderen Personen, die daran beteiligt waren, weil sie Arab, Antifa erwähnen?

Herr GOEBEL:

Arab, Antifa, ja, Arab ist groß. Also ich kann keine Namen und keine Personen nennen, weil ich selber nicht in dieser, in diesem Bündnis bin. Also ich selber bin diesem Bündnis nie beigetreten und werde diesem Bündnis auch nie beitreten.

Beamtin Reichenbach:

Weil?

Herr GOEBEL:

Weil das für mich genauso, das Wort, weil das für mich genauso Faschisten sind wie die Links, wie die Rechtsradikalen. Weil diese Arab, das sind, äh, sind auch Mischung aus Kurden und aus PKK-Anhängern und so was, die schließen sich natürlich dann auch zusammen. Weil wir setzen uns ja auch für, äh, äh, PKK ein, die Arab

Beamtin Reichenbach:

Mit [REDACTED] und GOEBEL, äh, [REDACTED], Entschuldigung, nicht GOBEL, [REDACTED].

Herr GOEBEL:

Auch in Berlin?

Beamtin Reichenbach:

Ja.

Herr GOEBEL:

Auch in Kreuzberg war das.

Beamtin Reichenbach:

Genau.

Herr GOEBEL:

Genau. Das war, äh, auch nach 'ner Demonstration. Ich weiß nicht mehr, welche das war. Paar Tage später kam [REDACTED] auf mich zu, weil [REDACTED] ist 'ne kleine gute Freundin von mir, mit der komme ich super klar, die hab ich auch hier beim Anti-Kastor-Transport gesehen in Gorleben. Und, äh, dann kamen wir halt irgendwie ins Gespräch, ja, äh, hast du schon gehört von dem Auto, von dem Luxus-Auto, was da gebrannt haben soll. Äh, ich so, wie gehört, nee, hab ich noch nicht. War auch, stand auch nichts in der Zeitung drin oder so. Und dann hat sie mir halt erzählt, und dann kam [REDACTED], haben wir auch [REDACTED] noch getroffen, und dann saßen wir halt zusammen und haben darüber geredet. Und dann meinten die halt, ja, sie haben, äh, ein Auto haben sie beschädigt, in Brand gesetzt auch.

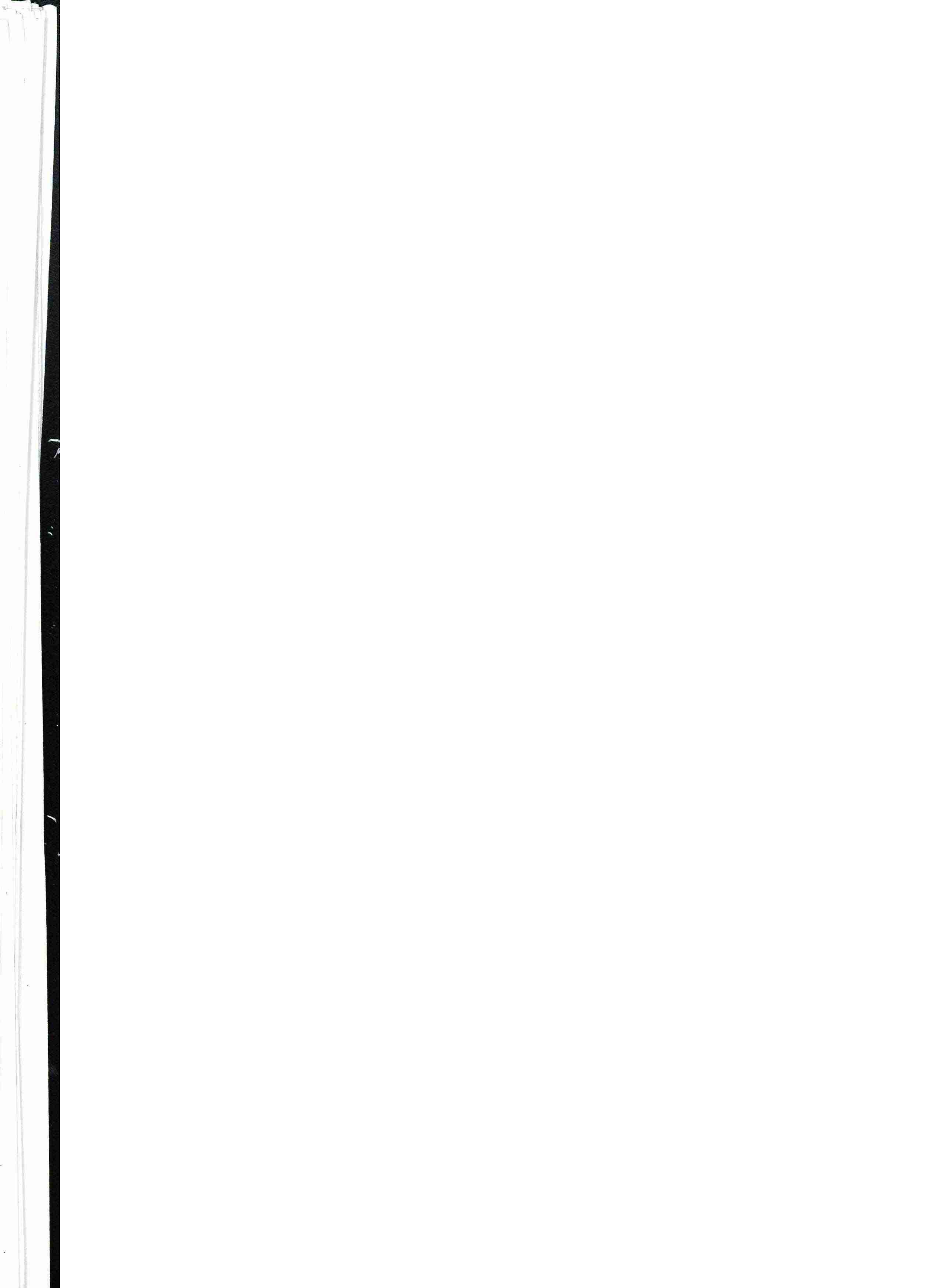
Beamtin Reichenbach:

Wo?

Herr GOEBEL:

Sie haben gesagt, in Kreuzberg. Aber wo direkt, den direkten

Beamtin Reichenbach:



Herr GOEBEL:

Weil ich hab mit das gestern, ich hab gestern, ich hab gestern mir noch mal alles durch den Kopf gehen lassen. Sagen halt, das war ein dunkles, es war ein etwas teureres Auto, Opel ist ja auch nicht gerade billig. Und wir haben halt drüber geredet. Und dann kam halt diese Situation, ja, wir haben dieses, äh, [REDACTED] hat dieses Auto in Brand gesetzt.

Beamtin Reichenbach:

In Brand gesetzt heißt? Womit? Ist er erwähnt worden, womit oder wie?

Herr GOEBEL:

Mit, äh, Molotowcocktail, hat er mir also, hat er, er hat das Molotow, Molotowcocktail richtig in den Mund genommen.

Beamtin Reichenbach:

Und jetzt versuchen wir es noch mal einzugrenzen wann?

Herr GOEBEL:

Oh, das ist auch in dieser Woche vor diesem 1. Mail, also diese Insurrektiondays. das ist alles in Bezug auf diesen Insurrek, auf diese Insurrektiondays, auf diese Aktionstage, die wir hatten, das war alles in dieser Woche, also in diesen anderthalb Wochen, die wir da hatten.

Beamtin Reichenbach:

Sicher?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Vor oder nach dem Streifenwagen?

Herr GOEBEL:

Das war nach, muss nach dem Streifenwagen gewesen sein.

10

Beamtin Reichenbach:

Erzählt wo?

Herr GOEBEL:

Ja, in Kreuzberg. Aber wo direkt.

Beamtin Reichenbach:

Nein, wo fand dieses Gespräch statt?

Herr GOEBEL:

Auch in der Kaderschmiede, weil wir uns da ja, weil wir uns da ja treffen. Das ist ja unser, unser allgemeiner Treffpunkt so vor Demonstrationen oder auch mal am Wochenende oder so, Partys, wenn da Bands spielen oder so was.

Beamtin Reichenbach:

Täglich?

Herr GOEBEL:

Täglich Treffen? Eigentlich, kann man so sagen, also kommt immer drauf an, wie jeder Zeit hat.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, die Kaderschmiede ist täglich offen, dass sie täglich dort

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

hingehen können?

Herr GOEBEL:

Ja, ja, klar. Gibt es täglich Volksküche, man kann täglich was essen, trinken dort gegen einen kleinen Aufpreis von Spenden.

Beamtin Reichenbach:

Hm. Ähm, Brandsätze, Molotowcocktail, diesmal hat er Molotowcocktail

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

oder Molli gesagt?

Herr GOEBEL:

Ja, wir sagen, in unserem Bezirk sagen wir Molli dazu.

Beamtin Reichenbach:

Und das hat dann auch [REDACTED] gesagt?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Hat er auch erzählt, dass er das Ding selbst gebaut hat oder?

Herr GOEBEL:

Nee, also, pf, ich meine, einen Molli zu bauen, kann selber, kann selbst ich, muss ich zugeben.

Beamtin Reichenbach:

Tolle Bewertung.

Herr GOEBEL:

Bösartigerweise muss ich zugeben,

Beamtin Reichenbach:

Was meinen sie mit, selbst ich?

154

Herr GOEBEL:

Ja, weil ich schon für andere Leute so was, äh, besorgt habe, also Mittel dafür besorgt hab, Benzin und halt diese, diese Stofftücher. Da braucht man einfach nur 'ne Flasche, Benzin und Stofftücher, wird abgefüllt. Kann ich ihnen genau erklären.

Beamtin Reichenbach:

Ist ja nun keine schwarze Magie oder, äh, verbotene Kunst oder geheime Kunst, äh;

Herr GOEBEL:

Ja, aber ein bisschen zu viel davon, ja, kann auch nicht gerade, kann nicht gerade gut ausgehen.

Beamtin Reichenbach:

(Unverständlich, beide sprechen gleichzeitig)

Herr GOEBEL:

Weil wir haben da schon, wir haben schon 'ne Dosierung dafür, wie viel wir dafür nehmen, also jetzt nicht 'ne komplette volle Flasche voller Benzin, sondern wir haben, sagen wir, 'ne halbe Flasche voll Benzin und dann kommt halt dieses Stoff, Stofftuch gedreht dort rein. Es wird halt, dann oben wird das so zusammengeklemmt, dass man praktisch auch einen Deckel noch draufmachen kann, ohne dass da das Zeug raus, dass man das auch im Sportbeu, Stofftaschen, in Sportbeutel reinstecken kann.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Beamtin Jörß:

Warum? Was passiert denn, wenn da zu viel Benzin drin ist?

Herr GOEBEL:

Das weiß ich leider nicht. Ich bin, ich bin nur derjenige, der das Zeug besorgt oder war zumindest derjenige, der das Zeug besorgt hat. Schande. Ja.

Beamtin Jörß:

Hm.

Beamtin Reichenbach:

Wann besorgt?

Herr GOEBEL:

Also nicht für die Tat. Nicht dass sie mich jetzt mit in diese Tat mit einbeziehen.

Beamtin Reichenbach:

Deswegen möchte ich das gerne jetzt auch klären genau.

Herr GOEBEL:

Äh, schon vor, vor langer Zeit, also es ist bei mehreren Aktionen vor, vor diesen Aktionen gewesen, dass die gesagt haben, ey, du hast doch, du kennst doch einen Kumpel, äh, der fährt ein Auto, kannst du ein bisschen Benzin besorgen? Und da hab ich halt Benzin besorgt und auch dieses, äh, diese, diese Tücher, die gibt es ja überall zu kaufen.

Beamtin Reichenbach:

Was heißt, vor langer Zeit?

Herr GOEBEL:

Pff, das sind Fragen, damit belaste ich mich ja selber.

Beamtin Reichenbach:

Also sie müssen nichts dazu sagen, aber wenn wir jetzt schon im Gespräch sind.

Herr GOEBEL:

Das ist, ich bin seit sechs, sieben, acht Jahren in dieser Gruppe mit drinne, also praktisch in dieser Antifa-Szene mit drinne. Und die letzten drei Jahre, sagen wir mal so, also wenn ich draußen war, wenn ich nicht gerade in Haft war, hab ich halt immer

mal ein bisschen was besorgt für die Leute. Hab natürlich dafür auch ein bisschen Geld bekommen,

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

dass ich das besorgt hab, weil ich hab es aus, ich hab ja Vorkasse gezahlt. Ich hab es ja bezahlt, also muss es ja auch, muss ich das Geld irgendwoher wiederkriegen. Und was die mit dem Zeug gemacht haben, das ist mir egal, weil ich keine Brandsätze und auch keine Waffen generell gegen Polizeibeamte oder gegen irgendwelche Autos einsetze.

Beamtin Reichenbach:

Was heißt, Vorkasse gezahlt?

Herr GOEBEL:

Also ich zahle das, ich gehe zur Tankstelle, zahl das und

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

bring denen das und

Beamtin Reichenbach:

Dafür

Herr GOEBEL:

krieg halt von jedem, äh, das Geld dafür, dass die sich das aufteilen, diejenigen, die das haben wollen. Ich stelle ihnen das hin, sag, macht damit, was ihr wollte, hole das Geld von den Personen und gehe wieder.

Beamtin Reichenbach:

Die Spesen ausgelegt.

Herr GOEBEL:

Ja, genau, die Spesen ausgelegt.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Beamtin Jörß:

Was für Flaschen werden genommen? Weil sie eben gesagt haben, den Deckel wieder draufmachen.

Herr GOEBEL:

Das ist eigentlich völlig egal. Du kannst, äh, Cola-Flaschen, also du kannst auf jeden Fall, wir nehmen, wir nehmen Glasflaschen dazu, weil Plastik viel schneller brennt. Plastik ist nun ein brennbarer Stoff, der brennt.

Beamtin Reichenbach:

Herr GOEBEL, wenn ich ihnen jetzt sage, aber okay, da lassen wir uns jetzt nicht drauf ein, 'ne Glasflasche, hm.

Herr GOEBEL:

Ja, und dann nehmen wir halt Glasflaschen dazu.

Beamtin Reichenbach:

Mit Drehverschluss.

Herr GOEBEL:

Meistens mit Drehverschluss. Es kommt immer drauf an, wie sie es haben wollen. Wenn sie es gleich vor Ort haben wollen, bereite ich es ihnen gleich vor Ort auch zu, aber meistens nehmen sie es selber mit und machen es selber. Das heißt, sind Glasflaschen.

Beamtin Reichenbach:

Sie bereiten das vor Ort zu und gehen dann, macht, was ihr wollt.

Herr GOEBEL:

Hm, also ich bringe ihnen das hin und gehe dann, macht, was

Beamtin Reichenbach:

Herr GOEBEL, also sagen sie einfach zu weiteren Sachen, seien, bleiben sie einfach ehrlich, sagen sie einfach, ich möchte zu den weiteren Sachen nichts aussagen. Aber fangen sie nicht an mit, ich stelle das hin und sage, macht, was ihr wollt.

Herr GOEBEL:

Nein, ich stell ihnen das, ich stell ihnen das,

Beamtin Reichenbach:

Das glaubt ihnen kein Mensch.

Herr GOEBEL:

Doch.

Beamtin Reichenbach:

Denken sie da dran, es ist ein Richter da, der sich das genau durchliest, das glaubt der ihnen niemals. Sparen sie den Bereich einfach aus. Sagen sie, ich würde mich mit weiteren Angaben selbst belasten,

Herr GOEBEL:

Nee, das ist

Beamtin Reichenbach:

aber machen sie nicht so was.

Beamter Uebel:

Das halte ich auch für die bessere (unverständlich, alle sprechen gleichzeitig)

Beamtin Reichenbach:

Das wäre für sie günstiger. Ich will ja nur, ich wollte eigentlich auch noch 'ne konkrete Sache, sie wissen, wie man so was baut, andere wahrscheinlich auch.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Weiß es [REDACTED]? Also könnte (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Sicherlich, sicherlich, ja.

Beamtin Reichenbach:

Sicherlich, weil?

Herr GOEBEL:

Weil das ja, weil das ja, weil das ja bekannt ist, wie so was gemacht wird. Da gibt es auch im Internet, äh, gibt es auch Anleitungen für.

Beamtin Reichenbach:

Gut. Aber ob er schon mal einen gebaut hat?

Herr GOEBEL:

Kann ich ihnen nicht sagen.

Beamtin Reichenbach:

Waren sie nie dabei?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Gut, okay, dann haben wir das da in der Form auch, würde ich mal sagen, erst mal abgeschlossen.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Sie haben vorhin noch was vom 1. Mai erwähnt, dass da nicht nur Flaschen und Steine geworfen worden sind, sondern auch andere Dinge gefunden wurden.

Herr GOEBEL:

Och nein, jetzt kommen diese Sachen.

Beamtin Reichenbach:

Sie haben es von sich aus erwähnt.

Herr GOEBEL:

Ja, diese Rohrbomben, die gefunden worden sind. Dazu kann ich ihnen nur sagen, äh, dass es Leute aus der Antifa-Szene waren, aber jetzt nicht implizit [REDACTED], [REDACTED] und so. Also das, die Personen implizit nicht. Kann mir auch nicht vorstellen, dass die so 'ne Gefahr eingehen, dass die da so weit gehen.

Beamtin Reichenbach:

Was heißt, Leute aus der Antifa-Szene?

Herr GOEBEL:

Ja, Leute, die, äh, es nicht nur, nicht nur auf Polizisten, sondern auch auf zivile Personen abgesehen haben. Bänker zum Beispiel, die auch dort in der Nähe waren.

Beamter Uebel:

Das sind ja Informationen, die müssen sie ja irgendwo herhaben. Woher haben sie denn die Informationen?

Herr GOEBEL:

Wie herhaben?

Beamter Uebel:

Ja, wenn sie jetzt sagen, das waren Leute aus der Antifa-Szene und sie sagen, dass die

Herr GOEBEL:

Ja, von wem, von wem soll ich es denn sonst wissen?

Beamter Uebel:

Von den Leuten direkt,

Herr GOEBEL:

Hä?

Beamter Uebel:

die das gemacht haben.

Herr GOEBEL:

Also nicht, nicht von den Leuten direkt, nein, das, die Leute kenne ich nicht, die das direkt gemacht haben. Aber es wird viel darüber gesprochen. Es wird in dieser Szene darüber gesprochen, über diesen Rohrbombenfund, über diese drei Dinger, die gefunden worden sind wir spekuliert.

Beamter Uebel:

Ja.

Herr GOEBEL:

Und wir kamen alle zu dem Schluss, dass es Leute von uns sein müssen, weil die auf der genauen Demo-Route, die Demo-Route lagen.

Beamter Uebel:

Aber sie haben gerade gesagt, dass die Leute es auch auf Bänker abgesehen haben. Das heißt, sie müssen ja mit irgendwem gesprochen haben, der quasi direkte Informationen von der Quelle hat. Also (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Nein, wir haben es ja generell, wir haben es ja generell auf Banken, Konzerne, Banker und so was abgesehen. Und davon gehe ich mal von aus, weil dort auch in der Nähe, äh, viele, viele Banken sind, auf der Demonstrations-Route, wo wir waren, waren viele Banken.

Beamter Uebel:

Sie haben sich das selbst hergeleitet?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Ist 'ne Schlussfolgerung.

Herr GOEBEL:

Das ist 'ne Schlussfolgerung, weil anders kann ich es mir nicht vorstellen, weil in der Nähe so was zu finden, das ist dann, das wurde dann aber auch getestet, dass es keine gefährlichen Rohrbomben waren. Das ist ja auch bekannt.

Beamtin Reichenbach:

Woher wissen sie das?

Herr GOEBEL:

Das weiß ich von Medien.

Beamtin Reichenbach:

Aus der Presse.

Herr GOEBEL:

Aus der Presse, genau. Das wurde mir aus der Presse mitgeteilt, also wurde mir indem ich es gelesen habe, hab ich es aus der Presse

Beamtin Reichenbach:

Entnommen.

Herr GOEBEL:

entnommen.

Beamtin Reichenbach:

Internet? Zeitung?

Herr GOEBEL:

Internet, Zeitung, überall stand es ja drinne. Es stand in der Bild-Zeitung, äh, in der Berliner Morgenpost stand das drinne, in der Berliner Zeitung stand das drinne, also überall stand ja so was drin, das war ja wochenlang Gesprächsthema in Berlin nach dem 1. Mai, nach den großen Krawallen.

Beamtin Reichenbach:

Haben sie selbst, äh, so eine Rohrbombe oder so ein Bauteil gesehen, was,

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

wo es gefunden wurde?

Herr GOEBEL:

Nee, ähm, ich war ja mit ein paar anderen Genossen unterwegs, mit paar anderen Kollegen aus dieser Antifa-Szene. Also es war uns nichts bekannt, dass so was überhaupt auf der Strecke liegt. Das ist dann erst einen Tag nachdem die Polizei das gewaltsam aufgelöst hat, ist das bekannt geworden. Und da war für uns halt die erste Schlussfolgerung, ah, Polizei, Fund, Polizei hat sich das rausgestrickt. So war halt unser erster Gedanke in dem Moment.

Beamtin Reichenbach:

Das muss ich noch mal konkretisieren. Einen Tag nachdem die gefunden worden sind, also am 2. Mai wurde das bekannt?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Sicher?

Herr GOEBEL:

Das wurde am 2. Mai schon bekannt, dass

Beamtin Reichenbach:

In der Presse?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Ähm, wo waren sie im Rahmen der Demonstration, in welchem Teil? Vorne? Mitte? Hinten?

Herr GOEBEL:

Ich war im vorderen Block, also in dem aggressiven Block.

Beamtin Reichenbach:

In dem Schwarzen.

Herr GOEBEL:

In dem Schwarzen, komplett schwarz gekleideten Block; der sich dann gesplittet hat und, äh, von mehreren Seiten halt versucht hat, irgendwie durch die Polizeiketten durchzukommen, um in die Innenstadt zu kommen.

Beamtin Reichenbach:

Noch im Bereich der Seitentransparente oder weiter da hinten?

Herr GOEBEL:

Ich hab mich eher mittig gehalten. Ich halte mich immer mittig, falls irgendwas ist; äh, Vermummung ist strafbar, wird von der Polizei auch geahndet mit Rausziehen, und da hab ich mir halt gedacht, denkt man halt immer, schön in die Mitte, so greift die Polizei nicht mich, sondern den ersten raus. Und dann hat der andere mehr Chancen, von hinten dann immer gleich drauf und dass die den loslassen, weil irgendwann lassen sie auch nach, weil sie dann merken, sie haben keine Chance.

Beamtin Reichenbach:

Grobe Schätzung, welche Reihe? Ersten zwanzig, ersten dreißig?

Herr GOEBEL:

Jetzt fragen sie mich was. Also ich gehe meist eher so in den vorderen Reihen.

Beamtin Reichenbach:

Und wer steht neben ihnen oder ist jemand von ihren Bekannten bei ihnen in der Nähe?

Herr GOEBEL:

Meistens. Also wenn wir uns treffen in dem Block, stehen wir zusammen. Und wenn nicht,

Beamtin Reichenbach:

Konkret am 1. Mai?

Herr GOEBEL:

Konkret am 1. Mai stand ich nicht mit den Personen zusammen.

Beamtin Reichenbach:

Nicht mit [REDACTED],

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

■■■■ und ■■■■ und ■■■■?

Herr GOEBEL:

Nein, nein.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Die waren auch bei in der Demo?

Herr GOEBEL:

Könnte gewesen sein.

Beamtin Reichenbach:

Sie haben sich also erst so, wie sie es vorhin geschildert haben, später am Kottbusser Tor getroffen?

Herr GOEBEL:

Genau.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Sie waren auch nicht, äh, oder andersrum, als die Demonstrationen aufgelöst worden sind, wissen sie, wie sie zurück Richtung Kreuzberg gekommen sind?

Herr GOEBEL:

Ja, fluchtartig, Flucht vor der Polizei. Kann ich mich noch genau dran erinnern. Die Bilder hab ich noch genau im Kopf. Mülltonnen umgeworfen, so dass die Polizei gestolpert ist, ein paar Polizisten gestolpert waren, ist ja dann in dem Moment egal. Dann sind wir irgendwie durch so einen Seiteneingang durch, weil die komplett dicht von hinten und von vorne dichtgemacht haben, uns wieder gekesselt haben, dann sind wir durch 'n Garten, da haben wir uns die Haustür aufgemacht, wir sind durch so 'n Tor durch und dann kam die Polizei schon hinterher in voller Montur und hat, musste Klettern lernen, weil wir über Zäune, weil wir über so hohe Zäune geklettert sind und da war halt so 'n, ich sag dazu Idiot für mich, äh, der hat uns das Gartentor erst nicht aufgemacht, dieses große, das war ein riesengroßes Tor, wo wir hätten

drüberklettern müssen, hat es aber dann aufgemacht und wir wollten grad zuziehen, weil die Polizei nämlich hinter uns kam und er zieht das Tor wieder auf, er hat uns praktisch der Polizei ausgeliefert. Und dann war halt diese Flucht, äh, diese Flucht vor der Polizei gegeben, überall, von allen Seiten kamen Wannen der Polizei mit Blaulicht, Wasserwerfer kamen an. Die haben wir dann erst mal noch befeuert. Und dann haben wir versucht, irgendwie dort wegzukommen.

Beamtin Reichenbach:

Kriegen sie die Straßenzüge noch hin oder können sie das

Herr GOEBEL:

Oh,

Beamtin Reichenbach:

Ich hatte vorhin ARAL-Tankstelle, Kaiser's Markt, wir haben, äh, 'ne Bank drum und

Herr GOEBEL:

Jetzt fragen sie mich nach, jetzt fragen sie mich nach, jetzt fragen sie mich Straßenzüge, jetzt muss ich überlegen. Es war, auf jeden Fall in der Nähe von dem Mariannenplatz sind wir irgendwie rausgekommen.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Also wir sind dann noch mal durch so Straßenzüge, ich bin dann noch mal mit anderen sozusagen, und da saß dann schon die zwölfer Hundertschaft schon auf dem, auf dem Holzsteg und meinte, na Herr GOEBEL, sie kennen wir doch. Das waren nämlich die, die mich festgenommen hatten an dem Abend und haben ihre Zigarette so. Ich so, ja, sie werden heute Abend noch viel zu tun haben. Und in dem Moment sind sie schon losgerannt durchs Gebüsch, weil Genossen von uns, Antifaschisten von uns durchs Gebüsch gehechtet sind und haben die halt mit Steinen beworfen.

Beamtin Reichenbach:

Hm.

Herr GOEBEL:

Was natürlich dann auch fatal für uns war, weil die uns dann auch hinterher sind, weil sie dachten, wir gehören zusammen.

Beamtin Reichenbach:

Shit happens ne.

Herr GOEBEL:

Hm. Und dann kam es ja zu den großen Ausschreitungen am Kottbusser Tor mit der Polizei.

Beamtin Reichenbach:

Genau, das hatten wir schon. Sagt ihnen was ein Brandanschlag zum Nachteil eines Polizeiabschnitts in der Wedekindstraße, also im Friedrichshainer Teil?

Herr GOEBEL:

Das sagt mir leider nichts.

Beamtin Reichenbach:

Waren sie letztes Jahr in Berlin?

Herr GOEBEL:

Wann letztes Jahr?

Beamtin Reichenbach:

Im April?

Herr GOEBEL:

Nein, letztes Jahr im April nicht.

Beamtin Reichenbach:

Weil? Wo waren sie da?

109

Herr GOEBEL:

Letztes Jahr, jetzt muss ich überlegen, 2000

Beamtin Jörß:

Wem haben sie was erzählt?

Herr GOEBEL:

Man, das ist doch un

Beamtin Jörß:

(Unverständlich)

Herr GOEBEL:

Solche Fragen sind unfair. Man, solche Fragen sind richtig unfair, weil das ist

Beamtin Reichenbach:

Ich, ich, nein, ich bau ihnen eine Brücke. Wann sind sie entlassen worden aus der Haft?

Herr GOEBEL:

Aus welcher Haft?

Beamtin Reichenbach:

Aus der letzten im Januar? Da hatten sie ein Datum gesagt.

Herr GOEBEL:

Geht es jetzt um dieses Jahr?

Beamtin Reichenbach:

Ja, ja.

Herr GOEBEL:

Dieses Jahr April.

Beamtin Reichenbach:

Nein, nein, nein, letztes Jahr April. Aber sie haben gesagt, sie sind am, dann helfe ich ihnen mal jetzt, am 25.01. diesen Jahres sind sie aus der Haft gekommen.

Herr GOEBEL:

Genau.

Beamtin Reichenbach:

Was war das für eine Haft? Eine Strafhaft oder eine U-Haft, 'ne Untersuchungshaft?

Herr GOEBEL:

Das war Untersuchungshaft.

Beamtin Reichenbach:

Sehr schön. Wie lange haben sie da gesessen?

Herr GOEBEL:

Bis zum 26.

Beamtin Jörß:

Auf den Tag einen Monat.

Herr GOEBEL:

Genau, auf den Tag einen Monat, genau.

Beamtin Reichenbach:

Also nehme ich mal an, das war für 'ne Tat hier in Hamburg? Nein?

Herr GOEBEL:

Nee, das war für 'ne Tat in Frankfurt am Main.

Beamtin Reichenbach:

Frankfurt am Main, sehr schön. Davor, gehen wir mal zurück. Sie sind also in Frankfurt am Main im Dezember festgenommen worden. Wie lange waren sie da in Frankfurt am Main? Sind sie da spontan hingereist?

Herr GOEBEL:

Ich war in Frankfurt am Main, habe ich lange, 'ne kurze Zeit mal gelebt mit meiner Ex-Freundin.

Beamtin Reichenbach:

Gut. Wann sind sie nach Frankfurt Pi mal Daumen gekommen? Im Herbst letzten Jahres?

Herr GOEBEL:

Ist doch furchtbar, ja, ach, genaue Erinnerungen, das fällt mir schwer, weil jetzt muss, lassen sie mich kurz überlegen.

Beamtin Reichenbach:

Kein Problem.

Herr GOEBEL:

Das ist

Beamtin Reichenbach:

Ich will keine (unverständlich) draus stricken, ich will (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Nee, die Zeiten, das ist immer so. Ich wurde im Januar entlassen. Ich war vor der Entlassung im Januar war ich in Berlin in der Lehrter Straße im Herbst, also schon im Winter.

Beamtin Reichenbach:

Bevor sie nach Frankfurt am Main gingen, wo sie dann

Herr GOEBEL:

Nee, nach Frankfurt am Main war ich in Berlin in der Lehrter Straße in der Notübernachtung.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Weil ich bin am sechsten zwei, ich bin am sechsten, 24.12. bin ich festgenommen worden, es ist genau schlagartig Weihnachten gewesen. Bin in Haft gekommen.

Beamtin Reichenbach:

Okay. Versuchen wir es mal allgemein. Kriegen sie zusammen, wo sie im letzten Jahr überall waren? Waren sie im letzten Jahr mal in Berlin, im Jahre 2011?

Herr GOEBEL:

Ja, zu Demonstrationen.

Beamtin Reichenbach:

Und wo haben sie dabei dauerhaft oder überhaupt gelebt? Auch in Berlin oder waren sie in anderen Städten und sind nur zu Demonstrationen hergekommen?

Herr GOEBEL:

Ich war in vielen anderen Städten, weil ich war im Schaustellerbetrieb tätig auch.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Ich hatte viel Schaustellerreisen gemacht und auch, äh, auch, äh, drückerkolonnenmäßig was.

Beamtin Reichenbach:

Genau, das hatten sie der Kollegin auch erzählt.

Herr GOEBEL:

Jetzt weiß ich auch, wo das ist, was ich gemeint hab gestern in der Vernehmung.

Beamtin Jörß:

...cht in Berlin?

Herr GOEBEL:

...anienburg.

Beamtin Jörß:

...n, nicht Neuruppin, Oranienburg. Halten wir das fest.

Herr GOEBEL:

...anienburg, Neuru, aber Neuruppin waren wir auch.

Beamtin Jörß:

...okay.

Beamtin Reichenbach:

...n, kriegen sie das zusammen, im Frühjahr, wenn es warm wird langsam, wo sie

...? Ja, März.

Herr GOEBEL:

...der Straße meistens, das heißt

Beamtin Reichenbach:

...und in welcher Stadt?

Herr GOEBEL:

...burg.

Beamtin Reichenbach:

...verständlich) März, April?

Herr GOEBEL:

Das sind doch alles Fragen, äh.

Beamtin Jörß:

Okay, machen wir es einfacher. Im Februar 2010, und zwar ganz genau am 12. Februar sind sie festgenommen worden hier in Hamburg, Markusstraße 9.

Herr GOEBEL:

2010? Ich denke 2011.

Beamtin Jörß:

Stimmt, zweitausend, war 'ne Fangfrage, mal gucken, ob sie mithören. Also im Februar 2011 in Hamburg festgenommen worden, Markusstraße 9, glaube ich, war der

Herr GOEBEL:

Brand, Mülltonnenbrand, genau.

Beamtin Jörß:

So, da sind sie wieder entlassen worden. Haben sie

Herr GOEBEL:

Hier, hier aus, genau aus Alsterdorf.

Beamtin Jörß:

Ja, haben in der Neustädter Straße gewohnt im Pik As.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Jörß:

Genau. Wann sind sie da abgehauen?

Herr GOEBEL:

Da bin ich abgehauen, ich war knapp sechs Monate dort.

Beamtin Jörß:

Hm.

Herr GOEBEL:

Kann man rechnen. Wann bin ich hergekommen? Im Ok, im November, Dezember bin ich dort hingekommen. November, Dezember, Januar, Februar, März, April, also im April bin ich ungefähr dort abgehauen, kurz vorm 1. Mai.

Beamtin Jörß:

Und wo sind sie hingegangen?

Herr GOEBEL:

Seit 1. Mai hier in Hamburg auf der Straße gelebt.

Beamtin Jörß:

Das heißt, Moment, da, da müssen wir jetzt noch mal nachhaken. Sie haben ja ihre Sachen im Pik As zurückgelassen. Richtig?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Jörß:

Warum?

Herr GOEBEL:

Weil ich zu 'ner Drückerkolonne bin.

Beamtin Jörß:

Also doch nicht auf der Straße gelebt?

Herr GOEBEL:

Ach, das ist doch alles, Drückerkolonne ist doch genauso für Straße für mich.

Beamtin Jörß:

Okay, ja, sie haben,

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Jörß:

sie haben im Pik As, äh, den Zimmerkumpels erzählt, sie würden nach München gehen, um dort als Roadie zu arbeiten.

Herr GOEBEL:

Als Schausteller, genau.

Beamtin Jörß:

Korrekt. Sind sie dann nach München gegangen?

Herr GOEBEL:

Ah.

Beamtin Reichenbach:

Sind sie nach München?

Herr GOEBEL:

Sie bringen jetzt alles durcheinander. Ja, ich, äh, ich war bei einer Schaustellerfamilie in München und hab, war ein Reisemitarbeiter. Genau.

Beamtin Reichenbach:

Und sind direkt von Hamburg nach München.

Beamtin Jörß:

Dann haben wir es doch.

Herr GOEBEL:

Sie wissen aber ganz genau, wie das ist, wenn man

Beamtin Jörß:

Nein, wir wollen, ganz in Ruhe, ist doch nichts los.

Beamtin Reichenbach:

Nee, wir wollen das wirklich nur feststellen. Also sie sind von Hamburg nach

Herr GOEBEL:

Ich bin von Hamburg nach München zu 'ner Schaustellerfirma,

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

die mich sofort angenommen hat.

Beamtin Reichenbach:

Dann brauche ich sie gar nicht mehr weiter zu meinem Abschnitt, was ich gerade von ihnen wissen wollte, zu befragen, weil dazu wissen sie dann anscheinend nichts.

Herr GOEBEL:

Nee, also

Beamtin Reichenbach:

Das können sie ja nur wissen, wenn sie in Berlin waren.

Herr GOEBEL:

Nee.

Beamtin Reichenbach:

Damit ist es für mich geklärt.

Beamtin Jörß:

Also bis zum 1. Mai, um das noch mal auf den Punkt zu bringen, bis zum 1. Mai 2011 waren sie nicht in Berlin.

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Jörß:

Richtig?

Herr GOEBEL:

Richtig.

Beamtin Reichenbach:

Sehr gut. Damit ist das für mich geklärt.

Herr GOEBEL:

Weil den 1. Mai 2011 habe ich hier in Hamburg verbracht, da war auch hier die, äh, Demo für die Rote Flora.

Beamtin Reichenbach:

Okay, super. Wenn sie in Berlin sind, wie treten sie mit GOE, äh, [REDACTED] und den anderen bewusst in Kontakt?

Herr GOEBEL:

Bewusst in Kontakt, über die Kaderschmiede meistens.

Beamtin Reichenbach:

Gut, also sie gehen dorthin in der Hoffnung, jemanden dort anzutreffen.

Herr GOEBEL:

Ja, und meistens treffe ich dort auch Leute an.

Beamtin Reichenbach:

Und ansonsten, wenn sie jetzt bewusst vielleicht Bock haben, mit [REDACTED] sich abzugeben, dann suchen sie sich jemanden, der ihn kennt und anruft?

Herr GOEBEL:

Meistens ja. Aber wir hängen meistens so nie indirekt zusammen ab, also immer nur bei Demo, wenn Demonstrationen, Vorbesprechungen von Demonstrationen, so was, dann treffen wir uns. Aber sonst so im privaten Leben eigentlich eher weniger mit den Personen. Sind eigentlich nur so Demo-Bekanntschaften.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Beamtin Jörß:

Den würden sie nicht als Freund bezeichnen? Entschuldigung.

Beamtin Reichenbach:

Ja.

Herr GOEBEL:

Als Freund. Nein, niemals.

Beamtin Reichenbach:

Haben sie Freunde in Berlin?

Herr GOEBEL:

Mehr oder weniger Leute, die auch auf der Straße leben, Leute, die, äh, in der ehemaligen Drogenszene sind, Leute, die in der ehemaligen Prostituierten, also Schwulen-Strich-Szene sind. Das sind halt so die Leute, mit denen ich auch abhängen. Weil ich habe nichts gegen solche Menschen, egal, was für ein Vorurteil darüber gebildet wird, ich bin ein offener Mensch, ich kann auf jeden zugehen. Und das ist das.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, wo bewegen sie sich in Berlin, wenn nicht in der Rigaer Straße?

110
E

Herr GOEBEL:

Zoologischer Garten, Tier, Tierpark, äh, meistens in einem Wettbüro, ähm, in der Nähe vom, vom Kur, von der Kurfürstenstraße ist ein Wettbüro, Albers nennt sich das, da hänge ich meistens ab, setze mal 2,00 Euro, 3,00 Euro fürs Wetten auf Fußball und so was.

Beamtin Reichenbach:

Sie sagten, Zoologischer Garten und dann Tierpark. Meinen sie den

Herr GOEBEL:

Tiergarten, Tiergarten

Beamtin Reichenbach:

Tiergarten.

Herr GOEBEL:

oder Tierpark, Tiergarten.

Beamtin Reichenbach:

Und nicht den Tierpark in Friedrichs, äh, in, in Lichtenberg?

Herr GOEBEL:

Nein, den Tiergarten.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Alexanderplatz.

Herr GOEBEL:

Meistens auch. So Alexanderplatz wenn der (unverständlich) montags kommt, der kommt ja montags und donnerstags dorthin, dann holen wir da unser Essen ab und so.

Beamtin Reichenbach:

Handynummern, kennen sie welche?

Herr GOEBEL:

Nein, leider nicht. Also ich tausche mit denen keine Handynummern aus, weil wir uns immer am Zoo treffen, die sind immer da, immer mit Bierchen in der Hand früh morgens um sechs schon mit Bierchen in der Hand. Also das ist

Beamtin Reichenbach:

Sie würden sich auch keine notieren, wenn sie mal zur Not jemanden anrufen müssten?

Herr GOEBEL:

Doch, dann ja, aber das ist ja, das ist ja dort nicht nötig, weil man sich ja immer sieht. Man pennt zusammen in der Lehrter Straße, man geht zusammen ins Obdachlosenwohnheim und dann passt das.

Beamtin Reichenbach:

Sie haben also von, äh, [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED]

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

keine Nummern?

Herr GOEBEL:

Nein.

Beamtin Reichenbach:

Von [REDACTED]?

Herr GOEBEL:

Auch nicht.

Beamtin Reichenbach:

Weil sie da eben bewusst wissen, ich weiß ja, wo ich sie antreffe.

Herr GOEBEL:

Ja, weil wir ja bewusst wissen, wo wir uns treffen. Wenn, wenn irgendwas Wichtiges ist, wenn die nächste große Aktion ist, ja, wie das Schanzenfest, das nächste, was kommt.

Beamtin Reichenbach:

Für sie auch?

Herr GOEBEL:

Für mich sicherlich nicht. Ich werde mich da, wenn ich rauskomme, dort komplett fernhalten.

Beamtin Jörß:

Kann ich das schriftlich haben?

Herr GOEBEL:

Das können sie von mir schriftlich haben.

Beamtin Jörß:

Okay.

Herr GOEBEL:

Das können sie von mir schriftlich haben, weil ich einfach, ich hab ihnen schon gesagt, ich möchte aus dieser Szene austreten, ich möchte mit dieser Szene auch nichts mehr zu tun haben, weil ich ja merke, wo mich das hinführt, in Teufels Küche, weil das sind Freunde, so gesagte Freunde, die aber nicht hinter mir stehen wenn ich

jetzt mal in Haft sitze zum Beispiel, weil zu denen besteht jetzt kein Kontakt. Die helfen mir auch kein Stück weiter.

Beamtin Reichenbach:

Warum sind sie in dieser Szene oder wie sind sie reingekommen?

Herr GOEBEL:

Reingekommen bin ich durch 'nen guten Freund in Frankfurt am Main. Da war die Innenministerkonferenz. Wir waren halt dort und haben die Innenminister protestiert. Auch normale Bürger, auch Schwarzblock und so was. Ja, und dort bin ich halt dann da langsam immer wieder zu und immer wieder mal geguckt im Internet nach neuen Ereignissen, Nazis, dann hab ich mich mit dem Thema Nazis mehr beschäftigt. Und dann hab ich halt gesehen, ach du Scheiße, die bringen ja immer wieder Leute von uns um, da müssen wir ja irgendwas machen. Und dann bin ich halt langsam in diese Szene reingekommen, auch sie sehen ja, schwarz gekleidet, was hier leider nicht anders da geht. Äh, und dann bin ich halt in diese Szene reingerutscht und immer mehr zu Demonstrationen gegangen, immer mehr Mut genommen, mich vor anderen zu profilieren, sagen, ey, ich kann auch was, auch einen Stein in die Hand genommen, auch einen Polizisten beworfen et cetera. So was kommt dann halt auch vor, dass man sich darin profilieren will. Und Antifa ist nun mal 'ne Profilierungs-Szene für mich. Einfach nur Leute, die stärker sein wollen als die Staatsgewalt, als die Polizei.

Beamtin Reichenbach:

Ich muss noch mal zurückgreifen. Sie hatten vorhin gesagt, dass sie konkret in Berlin auch zu, etwas zu Angriffen auf Banken sagen können.

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamtin Reichenbach:

Hab ich nicht vergessen.

Herr GOEBEL:

189

Ja, das war auch in den Bezügen in den Insurrektiondays, immer wieder taucht im Stressfaktor oder im Indymedia auf halt, ich war nie live dabei, nie selber dabei, außer am 1. Mai, wo Banken (unverständlich) worden sind, äh, steht das halt immer in, in dem, im Indymedia. Und dann liest man das halt nach und dann freut man sich drüber, setzt da seinen Kommentar drunter.

Beamtin Reichenbach:

Das heißt, sie sind weder Tatbeteiligter noch Tatzeuge bei so 'ner Aktion?

Herr GOEBEL:

Ja, nee, also

Beamtin Reichenbach:

Und auch nicht Zeuge vom Hörensagen?

Herr GOEBEL:

Nein, in dem Sinne

Beamtin Reichenbach:

Dass es ihnen

Herr GOEBEL:

In dem Sinne nicht, nein.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Also konkret Namen, die die Bank, Bankenscheiben einwerfen, ist mir nicht bekannt.

Beamtin Jörß:

Oder dass [REDACTED] mal gesagt hat, Mensch, ich hab die und die Filiale gemacht.

Herr GOEBEL:

Nö, soweit nicht.

Beamtin Jörß:

Okay.

Herr GOEBEL:

Nö.

Beamtin Reichenbach:

Gibt es etwas, was sie von sich aus uns jetzt vielleicht abschließend mitteilen wollen, wo sie denken, das wäre wichtig, dass wir wissen, dass der Richter es erfährt?

Herr GOEBEL:

Ja, wie gesagt, auf jeden Fall, ich, äh, möchte auf jeden Fall dazu beitragen, dass auch diese Personen zur Rechenschaft gezogen werden. Ich möchte aus dieser Szene austreten und hoffe natürlich auf 'ne Chance von dem Richter, dass er mir die Chance gibt, mich nochmals zu bewähren, obwohl ich die Chance schon sehr oft hatte. Es ist ja meine erste Straftat, so gesagt 'ne Straftat, wo ich dann zu 'ner Freiheitsstrafe verurteilt werden kann und hoffe, dass ich diese auf Bewährung kriege. Und ich würde bei allen Möglichkeiten helfen, diese Leute auch zu fassen, genauer zu identifizieren mit Personengegenüberstellungen und auch Sachen, wo ich mich eigentlich nicht so wohl fühle, aber noch mal in die Szene zurück und vielleicht direkt ans Messer liefern. So was wäre dann für mich auch, äh, 'ne Sache, die ich machen könnte.

Beamtin Reichenbach:

Theoretisches Denkmodell, sie gehen nächste Woche nach Hause, weil sie keine Haftstrafe bekommen, wo kriegt man sie dann? Wären sie bereit, weiter mit uns zu sprechen?

Herr GOEBEL:

Ja, auf jeden Fall. Also ich werde, ich würde hier in Hamburg bleiben. Äh, ich meine, sie können mir 'ne Karte oder die Karte von ihnen hab ich ja, kann ich mich auch mit der Frau Jörß in Verbindung setzen. Ich würde hier in Hamburg bleiben, ich würde

mir hier was Festes suchen. Erst mal vielleicht ins' Pik As oder ins Jacob-Junk-Haus (phonetisch), ich weiß noch nicht, mal gucken, wie das läuft, dorthin, mich dort sesshaft machen, postalisch erreichbar sein, zumindestens postalisch erreichbar sein und würde auf jeden Fall, ähm, ihnen zur Verfügung stehen, auch wenn irgendwie, äh, 'ne Großdemonstration oder so was ansteht, um vielleicht diese Personen direkt dort zu kriegen auch.

Beamtin Reichenbach:

Gut, aber erst mal geht es ja darum, dass sie sesshaft werden.

Herr GOEBEL:

Ja, ich will auch, möchte auch

Beamtin Reichenbach:

(Unverständlich, beide sprechen gleichzeitig)

Herr GOEBEL:

Ich möchte sesshaft werden, ich möchte 'ne Ausbildung machen.

Beamtin Reichenbach:

Was schwebt da vor?

Herr GOEBEL:

Gartenlandschaftsbau.

Beamtin Reichenbach:

Okay.

Herr GOEBEL:

Und möchte auf jeden Fall raus aus dieser scheiß Szene, also

Beamtin Jörß:

Und sie müssen was gegen ihre Frustrationsbewältigung machen.

Herr GOEBEL:

Und ich möchte was gegen meine Frustrationsbewältigung tun. In dem Sinne vielleicht ein Anti-Aggressionstraining.

Beamtin Reichenbach:

Vielleicht Sport.

Herr GOEBEL:

Ja, wenn man, wenn man das, wenn ich, wenn ich das selber alles auf die Reihe kriege mit Wohnung das so, das muss erst mal, das hat erst mal Vorrang.

Beamtin Reichenbach:

Eins nach dem anderen, hm.

Herr GOEBEL:

Eins nach dem anderen.

Beamter Uebel:

Hat jetzt noch jemand Fragen oder Anmerkungen, denn sonst würde ich gerne noch mal ein paar Sachen hier aus Hamburg vortragen, ob sie dazu noch was sagen können, ob sie vielleicht, ähm, Täterhinweise haben. Also letztes Jahr am 21.04.2011 wurden hier, ähm, Anhänger von der Reiterstaffel Hamburg angezündet. Das sagt ihnen gar nichts?

Herr GOEBEL:

Nee, da kenne ich, hab ich auch noch nicht gehört, dass so was passiert ist.

Beamter Uebel:

Okay. Und, ähm, 2009, hatten sie da schon Kontakt nach Hamburg?

Herr GOEBEL:

Ja.

Beamter Uebel:

Gut, da wurde

Herr GOEBEL:

Nee; warten sie, nee, nee, nee, nee, nee, nee, nee, nee, kann gar nicht sein. Ach, ich hab ja von 2008 bis 2000 En, En, fast Ende 2010 gesessen, also nee, hab ich nicht.

Beamter Uebel:

Okay, also

Herr GOEBEL:

Entschuldigung.

Beamter Uebel:

Brandstiftung zum Nachteil des Hauptzollamtes, das sagt (unverständlich, beide sprechen gleichzeitig).

Herr GOEBEL:

Nein, also kann nicht sein, weil ich da gesessen hab. Hab ich ein Alibi.

Beamter Uebel:

Nee, dann

Beamtin Reichenbach:

Hui.

Beamter Uebel:

Ja, es geht jetzt auch nicht darum, dass sie das gewesen sind,

Herr GOEBEL:

Nein, aber

Beamter Uebel:

aber vielleicht hätten sie ja sagen können,

Herr GOEBEL:

Nee, leider nicht.

Beamter Uebel:

wer das gewesen sein kann. Gut, ähm, es bestehen keine weiteren Fragen?

Beamtin Reichenbach:

Sie noch 'ne Frage?

Herr GOEBEL:

Eigentlich sollte das

Beamtin Jörß:

Dann beenden wir hier die Vernehmung. Es ist 14.12 Uhr."

Zugegen: Uebel, Reichenbach

Geschlossen:

Jörß

F. d. R. d. Übertr. v. Tontr.:

Offermann